
Seminarabriss für Schule

Für die Fortbildung ist ein Zeitrahmen von 4 Stunden angedacht. Hier ist es sinnvoll dies an einem Seminarblock anzubieten, im Rahmen einer pädagogischen LehrerInnenkonferenz (LehrerInnen fühlen sich so eher verpflichtet daran teilzunehmen bzw. sind motivierter, wenn dies so einen offiziellen Charakter hat und als Arbeitszeit anerkannt wird.) **Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt auf 8 bis 12 LehrerInnen.** Bei Bedarf kann nach Absprache ein Vertiefungsseminar erfolgen.

1. Vorstellung unserer Arbeit und Stelle
2. Fragestellung an die Lehrkräfte: „Was verstehen Sie unter sexuellem Missbrauch“
3. Definition von sexuellem Missbrauch (zur Abgrenzung und Vertiefung: Arbeitsblatt)
 - ◆ Missbrauchsformen, Zahlen
 - ◆ Täter und Täterinnen
 - ◆ Betroffene und deren Situation
4. Film: „Trau dich“ mit anschließender Diskussion
5. Signale bei sexuellem Missbrauch:
 - ◆ hier wird insbesondere auf die Problematik des Erkennens bei Missbrauch eingegangen, d.h. Signale können auch auf andere Schwierigkeiten hindeuten, z.B. Trennung der Eltern, Geburt eines weiteren Kindes ...
 - ◆ andererseits kann es eindeutige Signale geben, die aber nicht vorschnell gedeutet werden dürfen, d.h. längere Beobachtungen und Gespräche mit Kindern und Jugendlichen sind unerlässlich beim Erkennen von Missbrauch
 - ◆ Interpretation von Signalen wird Lehrkräften ermöglicht, anhand von Zeichnungen
6. Welche Möglichkeiten und Hilfen gibt es, wenn ich einen Verdacht habe bzw. weiß dass ein Kind missbraucht wird. (Vertiefung durch Rollenspiele in Form von Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen; siehe Anlage: Rollenspiele)
7. Definition und Ziele einer präventiven Erziehung: bewusste Erziehungshaltung !
8. Vorstellung der Präventionsregeln
9. Vorstellung von Präventionsmaterialien: Bücher, Spiele, Filme ...
10. Vorstellung unserer Präventionsarbeit und Workshops an Schulen (siehe Anlage Präventionsmappe)



Rollenspiel, Schule 1:

Sabine, 8 Jahre, 2. Klasse, die Klassenlehrerin kennt sie seit 1,5 Jahren

Signale:

- wirkt immer sehr müde im Unterricht
- Schulleistungen befinden sich im unteren Drittel
- „merkwürdige“ Zeichnungen in Schulheften, die sie trotz mehrfacher Aufforderungen nicht unterlässt
- kein Kontakt zu den anderen Kindern
- erzählt so gut wie gar nicht über ihr zu Hause und ihre Freizeitbeschäftigungen

Familienverhältnisse:

- Mutter, Stiefvater, zwei ältere Brüder, Mutter ist schwanger, leiblicher Vater existiert nicht mehr
- Klassenlehrerin hat Mutter und Stiefvater bereits vor acht Wochen auf die schlechten Schulleistungen und die andauernde Müdigkeit von Sabine aufmerksam gemacht
- Reaktion der Eltern: Ablehnung: Sabine geht früh ins Bett und hat genug Zeit zum Lernen, lenken dann aber ein, dass sie ihr bei den Hausaufgaben nicht helfen können, wegen der Schwangerschaft gehe es der Mutter oft schlecht, und er käme erst spät von der Arbeit. Eltern stimmen schließlich einer Hausaufgabenhilfe zu und versichern der Lehrerin, daß sie Sabine vom Arzt auf ihre Müdigkeit hin untersuchen lassen werden.
- Jetzige Situation: Sabine wirkt noch verschlossenen und trauriger, bleibt lange auf der Toilette und spricht von Bauchschmerzen.

Aufgabe: Sabine zu helfen

- Was mache ich jetzt, als ihre Klassenlehrerin, bzw. was kann ich unternehmen ?
 - Wie könnte ein Gespräch mit Sabine am besten stattfinden (äußere Bedingungen, Gesprächsaufbau ?
 - Welche Personen sind für mich als HelferIn noch wichtig, und wie nehme ich Kontakt zu ihnen auf ?)
-

Rollenspiel, Schule 2:

Andrea, 14 Jahre, 7. Klasse, neue Klassenlehrerin

Signale:

- gilt in der Schule als schwierig, hat bereits den Ruf weg, daß es mit ihr nichts mehr bringt, die landet auf der Straße
- „frühreifes“ Verhalten, Lolitta
- stört oft den Unterricht, fehlt häufig in der Schule

Familienverhältnisse:

- Eltern haben das gemeinsame Sorgerecht
- Mutter lebt mit Freund zusammen, von dem sie eine weitere Tochter hat (4 J.).
- Andrea besucht regelmäßig ihren leiblichen Vater, wo ihr jüngerer Bruder lebt (12. J); Vater hat wechselnde Freundinnen.
- Andrea lebte zeitweise in zwei Heimen, vor Ort.
- Es besteht kein Elternkontakt, weder Vater noch Mutter kommen zu Sprechstunden.
- Die Eltern wurden bereits mehrmals von der Schule angeschrieben und zu Gesprächen eingeladen, die immer kurzfristig seitens der Eltern abgesagt wurden.
- Gespräche mit dem Jugendamt sind für die Schule unbefriedigend: sie wissen Bescheid, aber im Augenblick könnte man nicht mehr machen; ein Erziehungsbeistand für Andrea ist bereits involviert.
- Aktuelle Situation: Andrea wurde von anderen SchülerInnen gesehen, wie sie vor der Schule Drogen anbietet.

Aufgabe: Andrea zu helfen

- Was mache ich jetzt, als ihre Klassenlehrerin, bzw. was kann ich unternehmen ?
 - Wie könnte ein Gespräch mit Andrea am besten stattfinden (äußere Bedingungen, Gesprächsaufbau ?)
 - Welche Personen sind für mich als HelferIn noch wichtig, und wie nehme ich Kontakt zu ihnen auf ?
-

Rollenspiel, Schule 3:

Christine, 15 Jahre, 9. Klasse, Klassenlehrerin kennt sie seit einem Jahr

Signale:

- gilt in der Schule als intelligent („Einser - Schülerin), sehr nett, angepasst, engagiert sich für ihre MitschülerInnen, spielt in der Theatergruppe mit und singt im Chor.
- Vater holt sie - die zweimal in der Woche am Spätnachmittag, nach Chor und Theater - immer von der Schule ab; dabei sucht er das Gespräch mit anwesenden Lehrkräften und Eltern.
- Christine hat so gut wie keine Kontakte außerhalb der Schule, wenn sie von Freundinnen eingeladen wird, gemeinsam etwas zu unternehmen, sagt sie immer ab, mit der Begründung, dass sie lieber zu Hause bleibt.
- Christine hat eine neue Sportlehrerin bekommen, der fällt auf, daß Christine selten am Sport teilnimmt und teilgenommen hat. Die Entschuldigungen: Periode, Schwindelgefühle, Bauchschmerzen, Erkältung, Fuß verstaucht ... (für ca. die Hälfte liegen Entschuldigungen des Vaters vor).

Familienverhältnisse:

- Christine ist Einzelkind.
- Eltern leben in gehobenen Verhältnissen; Vater ist Vizedirektor einer großen Firma, Mutter ist Hausfrau und arbeitet ehrenamtlich bei mehreren sozialen Vereinen.
- Beide Elternteile engagieren sich sehr aktiv in Vorständen diverser Verbände.
- Vater ist seit Jahren Vorsitzender des Elternbeirats; beide Eltern nehmen regen Anteil am Schulleben ihrer Tochter.
- Direktor der Schule ist mit der Familie befreundet.
- Aktuelle Situation: Sportlehrerin spricht Christine nach der Sportstunde auf ihre Noten im Sport an, da sie von ihr zu wenig hat. Christine fängt hemmungslos zu weinen an und bricht völlig zusammen.

Aufgabe: Christine zu helfen

- Was mache ich jetzt, als ihre Sportlehrerin, bzw. was kann ich unternehmen ?
- Was mache ich jetzt, als ihre Klassenlehrerin, bzw. was kann ich unternehmen ?
- Wie kann ich am besten mit Christine sprechen (äußere Bedingungen, Gesprächsaufbau ?)

Welche Personen sind für mich als Helferin noch wichtig, und wie nehme ich Kontakt zu ihnen auf ?
